

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnement- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Der verhängnisvolle Zirkel.

Sopron, 20. Juni.

Seit dem Ausgleich sind siebenunddreißig Jahre ins Land gegangen, ist also mehr als ein Durchschnittsmenschenalter verfloßen und eine neue Generation entstanden. Trotz dieser langen, an Erfahrungen und Prüfungen reichen Zeit befindet sich das politische Parteilieben in Ungarn in derselben Lage wie knapp zu Beginn der Ausgleichsaera, ja wir sind sogar noch schlimmer daran, wenn wir uns nämlich an das Wahrwort halten: „Viel Köpfe viel Sinn“, denn vor der Obstruktions-Epoche hatten wir im Parlamente, in der Ungarn- und der Russenpartei bloß zwei staatsrechtliche Oppositionen, nun aber haben sich zwei neue Oppositionsparteien, jene unter der Führung Bánffy's und die unter Apponyi's Fahne stehende, gebildet, welche ganz in demselben Grade staatsrechtliche Oppositionsparteien darstellen wie die früheren beiden. Wir haben somit nicht weniger als vier staatsrechtliche Oppositionen, von denen weder die großen wirtschaftlichen noch die gewichtigeren sozialen Fragen, die bereits heftig an den Thoren des ungarischen Abgeordnetenhauses, dringend Einlaß begehrend, klopfen, eine gedeihliche Lösung zu erwarten haben.

Scheinbar freilich stehen die Parteien Bánffy's und Apponyi's auf der Basis wirtschaftlicher Fragen. Beide marschieren unter der Fahne der handelspolitischen Trennung von Oesterreich. Ist aber diese Trennung wirklich eine Wirtschaftsfrage? Haben die Parteiführer, welche das getrennte Zollgebiet proklamieren, rein wirtschaftliche Ziele vor Augen? Wir und mit uns Viele im Lande glauben nicht daran. Das getrennte Zollgebiet ist ein populäres Schlagwort geworden. Oesterreich kleidet seine unerfüllte Gewinnsucht in die Tracht des gelben Meides Ungarn gegenüber. Oesterreich lebt in dem Wahn, daß der

Ungar im eigenen Zeit ersticken müsse, wenn man ihn nicht zuweilen schröpft und wirtschaftlich nach Kräften ausbeutet. Auf diese Art soll Ungarn so geschwächt werden, daß es zu allen Zugeständnissen zu haben ist. Nachdem diese Methode uns auszuheuten mißlang, greift Oesterreich den Ausgleich an und verweigert dessen parlamentarische und gesetzmäßige Perfektionierung. Die Antwort der ungarischen Bevölkerung ist die Popularität der zollpolitischen Trennung. Diese Stimmung soll benützt werden, um für die neuen Parteien erfolgreich Stimmen zu werben. Das selbstständige Zollgebiet ist sicherlich die größte und wichtigste Wirtschaftsfrage in der Monarchie. Diese Frage ist aber viel zu ernst und viel zu gut dazu, um in den Staub parteipolitischen Kämpfe herabgezerrt zu werden.

Diese Frage muß tief durchdacht, ruhig erwogen und nach Prüfung aller Argumente pro und contra sachlich entschieden werden. Nichts ist der sachlichen Entscheidung ungünstiger als die Entfesselung der politischen Leidenschaften. Außer den zwei Unabhängigkeitsparteien bemächtigen sich nun auch die beiden neuen Oppositionen des selbstständigen Zollgebietes als Mittel der politischen Agitation. Wieder werden die Kräfte von den unmittelbar der Entscheidung harrenden Angelegenheiten abgelenkt und auf das Gebiet einer im Wesentlichen den Politikern, nicht aber der Politik des Landes geltenden Agitation verschoben.

Das selbstständige Zollgebiet, so vorteilhaft es nach der einen Seite hinsieht, um nämlich die angeblich ruinöse Konkurrenz ferne zu halten, ist andererseits hinwieder eine schwere Belastung der Bevölkerung, denn die selbstverständliche Folge davon ist, daß der Waarenverkehr aus dem einen Staate in den andern der Zollentrichtung unterliegt, was gewiß eine nichts weniger als erwünschte Errungenschaft für Anrainer, mit anderen Worten für all diejenigen ist, die an der Grenze wohnen. Jedem fallen sogleich die Plackereien ein, die mit dem tagtäglichen, ja mit stündlichen Verkehr hinüber und herüber verbunden sind. Würde das selbstständige Zollgebiet von der Zustimmung also der Grenzbewohner abhängig gemacht werden, so ist daran kaum zu zweifeln, daß es, obwohl unser Recht darauf außer aller Frage steht, nie seine Verwirklichung erleben würde.

Oesterreich würde außerdem zweifellos Repressalien ergreifen. Oesterreich ist nämlich (und unser Handelsminister Herr von Hieronymi betonte dies ausdrücklich)

von je der Hauptkonsument unserer landwirtschaftlichen Produkte und da müßte man als Landwirth nicht recht bei Trost sein, wollte man für die Zollschranken einstehen. Oesterreich bleibe uns wirtschaftlich so lange unentbehrlich, bis wir uns industriell nicht so weit entwickelt haben, um auf einen Export unserer Rohprodukte deshalb verzichten zu können, weil unser Arbeiterstand als deren hinreichender Konsument sich ergeben wird.

Aus dieser Aeußerung geht das eine mit voller Evidenz hervor, daß selbst Karl v. Hieronymi kein prinzipieller Gegner des selbstständigen Zollgebietes ist. Er ist bereit, für dieses einzutreten, sobald unsere Industrie auf einer gewissen Stufe der Entwicklung angelangt sein wird. Wäre sie es schon heute, so würde Se. Erzellenz sich an Seite der Petition stellen, derzeit jedoch glaubt der Minister die entgegengesetzte Ansicht vertreten zu müssen. Unserer Ansicht nach, ist der Grund, aus welchem er sie für geboten erachtet, ganz unrichtig.

Se. Erzellenz wartet mit dem selbstständigen Zollgebiet, wie sie uns sagt, so lange, bis wir der Kaufkraft Oesterreichs vermöge unserer hochentwickelten Industrie nicht mehr bedürfen und fügt hinzu, daß wir es mit ihr schon sehr weit gebracht haben. Da ist es nun schade, nicht dabei stehen zu können, wenn die Industriellen Oesterreichs diese Enunziation unseres für die Frage maßgebenden Handelsministers immer wieder mit Befriedigung lesen und einander mittheilen. Ihre Befriedigung werden sie nicht bloß über die Selbstgenügsamkeit äußern, die ihm unser bisheriger industrieller Fortschritt einflößt, sondern wohl noch mehr über den Traum, welchem er sich bezüglich der zukünftigen Entwicklung unserer Industrie hingibt. Die Oesterreicher sind damit vollkommen im Reinen, daß sich die Auffassung Sr. Erzellenz in einem fatalen Zirkel bewegt, der darin zum Ausdruck gelangt, daß das selbstständige Zollgebiet von der Entwicklung unserer Industrie abhängig gemacht wird, diese sich aber, die Oesterreicher wissen es am besten, nur auf dem Boden des selbstständigen Zollgebietes entwickeln könnte, denn wie soll angesichts der Konkurrenz der hochentwickelten österreichischen Industrie die unserige ohne einen Schutz Zoll irgend einer Art emporkommen? U. A. w. g.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 20. Juni.

Die Größe der Niederlage, die das Korps des Generals Stakelberg in der dreitägigen Schlacht bei Wafankou erlitten hat, lassen erst die gestern über Petersburg ein-

getroffenen Depeschen in ihrem vollen Umfang erkennen. Auf zehn- bis vierzehntausend Mann werden die Verluste geschätzt, die das kaum dreißigtausend Mann starke Korps an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten hat.

Baron Stäckelberg war ausgezogen, um — wenn schon nicht Port Arthur zu entsetzen — so doch wenigstens die Belagerungsarmee des Generals Oku von der russischen Festung abzulenken. Der Plan war von vornherein unerfüllbar, schon weil mit ganz unzulänglichen Kräften und viel zu spät unternommen. Niemand wollte glauben, daß ein erfahrener Armeekommandant wie General Kuropatkin die Entsendung Stäckelberg's aus militärischen Gründen veranlaßt habe; man suchte das Motiv hierzu vielmehr in nationalen Stimmungen, in dem Verlangen der Regierungskreise, wenigstens einen scheinbaren Versuch zur Rettung Port Arthurs zu machen. Baron Stäckelberg hat aber seinen Auftrag tragisch ernst genommen und ausgeführt und ist mit offenen Augen in sein Verderben gerannt. Bei Wafangkou ist er von überlegenen japanischen Truppen gründlich geschlagen worden und mußte schleunigst die Flucht nach Norden ergreifen. Die Gefahr, daß er den fluchtartigen Rückzug mit seinen erschöpften und deprimierten Truppen nicht schnell genug werde bewerkstelligen können, war klar. Von drei Seiten bedrängen ihn die Feinde. Von Süden her verfolgt ihn General Oku, von Norden her tritt ihm General Kuroki entgegen, dessen Armee sich wie ein Keil zwischen die Armee Kuropatkin's und das Korps Stäckelberg's eingeschoben hat; und schließlich war General Stäckelberg in der linken Flanke durch die dritte japanische Armee unter General Nodzu bedroht. Auf dem bisherigen Rückzug hatte General Stäckelberg ununterbrochen Angriffe der Japaner auszuhalten, und den heutigen Depeschen zufolge, muß man annehmen, daß ihm der weitere Rückzug gänzlich abgeschnitten ist, wenn es wahr ist, daß die Japaner Wangkialin besetzt halten; denn dann vermöchte Stäckelberg nicht mehr nach Norden zu gelangen. Die Katastrophe, die diesem von militärischem Standpunkte von allem Anfang als unsinnig bezeichneten Unternehmen vorhergesagt wurde, wäre demnach schnell genug eingetroffen.

Was Stäckelberg von seinem Truppentkörper gerettet hat, dem armseligen Rest wird nichts Anderes übrig bleiben als die Kapitulation oder der Tod. Für die russische Armee in der Mandschurei ist die neueste Niederlage von unabsehbaren Folgen, da die Truppen alles Vertrauen in die Generale verlieren müssen, die kopflos in das Verderben rennen und zwecklos ganze Divisionen auf die Schlachtbank werfen.

Oesterreich Ungarn.

Die Immaculata-Feier in Wien. Mit einer großartigen Feier wurde gestern in Gegenwart Seiner Majestät und der in Wien weilenden Mitglieder des Herrscherhauses das fünfzigjährige Jubiläum der Verkündung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis begangen. Die Innere Stadt hatte festlich besflaggt, namentlich in der Rothenthurmstraße, auf dem Stefansplatz, Graben, Kohlmarkt, Michaelerplatz, in der Vognergasse, unter den Tuchlauben und am Hof gab es kaum ein Haus, das nicht Fahnen schmuck trug. Das fürsterzbischöfliche Palais hatte eine weißgelbe und eine rot-weiße Fahne von riesigen Dimensionen gehißt. Auch am Gebäude der Nuntiatur wehte außer den Fahnen der Stadt und des Reiches, das päpstliche Banner. Kardinal Fürsterzbischof Dr. Gruscha empfing mit den Kirchenfürsten, während die Militärkapelle die Volkshymne intonierte, den Monarchen und geleitete ihn auf die Loggia. Der Kardinal begab sich sodann mit den Kirchenwürdenträgern aus der Kirche und schritt über Rosenblätter, die den Weg entlang gestreut waren, zum Altar vor der Mariensäule. Und nun begann um 3 Uhr Nachmittags die Jubiläumseier. Die Musik des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments intonierte und viel-

tausendstimmig erschallte das Lied: „Glorwürdige Königin, himmlische Frau! . . .“

Gruppeninspektion durch Se. Majestät. Aus Wien wird gemeldet: Seine Majestät inspizierte Samstag Früh auf der Simmeringer Haide die Korps-Artillerie-Regimenter Nr. 2 und 14. Zum Empfange hatten sich eingefunden: Erzherzog Franz Ferdinand, Korpskommandant Graf Lexküll, General-Artillerie Inspektor Kropatschek, zahlreiche Generale und fremdländische Offiziere. Se. Majestät begrüßte den Erzherzog, wie auch die Generalität und ritt sodann die Front der Regimenter ab. Dann ließ er Übungen vornehmen, welche die Ausbildung der Truppen und deren Feuerdisziplin zeigten. Den Abschluß bildete das Feuergefecht mit einem markierten Feinde. Nach der Defilierung der Truppen fuhr der Monarch in die Hofburg zurück.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Samstag fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten Baron Freilitsch die Vorlage des allgemeinen Berichtes des Finanzausschusses über das Budget pro 1904 statt. Das Rezerat hierüber brachte Berichterstatter Neményi. Das Haus beschloß in der Verhandlung desselben Dienstag einzugehen. Sodann wurde die Verhandlung der Vorlage über die Gehaltsregelung der Staatsbahnangestellten fortgesetzt. Handelsminister Hieronymi trat in längerer Rede für die Vorlage ein, von der er vermutet, sie werde bei der allgemeinen Stimmung des Hauses einmütig oder mit überwiegender Majorität angenommen werden. Er kam auch auf den Eisenbahnerstreik zu sprechen und rechtfertigt unter dem Widerspruch der Opposition die Haltung der Regierung. Unter dem lebhaften Beifalle der Rechten hat der Minister schließlich das Haus, die Vorlage anzunehmen und der Regierung hilfreiche Hand in ihrem Bestreben zu bieten, damit unter dem Personal der Staatsbahnen Beruhigung, Dienstesfreudigkeit und Pflichtgefühl noch stärker wie früher Wurzel fassen, da ja, wie er öfters bemerkt habe, im Abgeordnetenhaus, wenn auch in ganz korrekter Weise, laut gewordene Enunziation außerhalb des Hauses nicht immer dieselbe Deutung erfahren. Abgeordneter Hellebronth gab hierauf nach Besprechung der einzelnen Details der Vorlage der Sympathie und Hochachtung für den Budapester Gerichtshof Ausdruck, der das Dreizehner-Komitee der Eisenbahner freigesprochen hat. Sodann wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Montag vertagt.

Die Eisenbahner freigesprochen. Samstag Vormittags wurde das mit ungeheurem Interesse erwartete Urtheil im Prozeß gegen das Dreizehner-Komitee der Eisenbahner verkündet. Das Urtheil lautete für sämtliche Angeklagte auf Freispruch. Der Staat wird die Prozeßkosten zu tragen haben. Das Auditorium, welches den Gerichtssaal bis auf das letzte Plätzchen füllte, wollte bei Verkündung des Urtheils in Beifallsäußerungen ausbrechen, doch der Präsident Dr. Andreas Dlah erklärte, er werde gezwungen sein, den Saal räumen zu lassen, worauf das Publikum sich ruhig verhielt und mit zurückgehaltenem Athem der Verlesung des Urtheils folgte, was eine volle Stunde in Anspruch nahm und darin gipfelte, daß die angeklagten Eisenbahner nicht als Staatsbeamte zu betrachten seien.

Wiedereintritt in die Liberale Partei. Die Reichstagsabgeordneten Arpad Szentiványi, Alexius Pattenky, Matthäus Boghay und Peter Kendehoben ihren Wiedereintritt in die Liberale Partei angemeldet. Szentiványi und Genossen sind mit dem Grafen Albert Apponyi an der Spitze bekanntlich zur Zeit, als die Revision der Hausordnung zur Verhandlung gelangt war, aus der Liberalen Partei ausgeschlossen. In dem Schreiben, in welchem sie ihren Wiedereintritt in die Liberale Partei anmelden, erklären sie nun, daß die „Differenzen bezüglich der Interpretation der Hausordnung ihre Aktualität verloren haben und für sie demnach keinerlei Motiv mehr vorliege, sich auf Grund eines neuen Programms an der Bildung einer neuen Partei zu betheiligen.“

Ausland.

Die Vorgänge auf dem Balkan. In maßgebenden diplomatischen Kreisen von Konstantinopel wird erklärt, die in der Meldung vom 15. d. M. über die Situation im Sandtschal Musch enthaltenen detaillirten Angaben müssen erst durch die gemeinschaftlichen persönlichen Erhebungen der dort befindlichen Konsuln Russlands, Englands und Frankreichs genau kontrollirt werden. Die Darstellung der Ausschreitungen und der Situation werde erwiesenermaßen von armenischer und armenophiler Seite vielfach übertrieben. Verschiedene Anzeichen lassen auch vermuthen, daß das armenische Komitee mit dem mazedonischen Komitee in Verbindung getreten und einer beiderseitigen Aktion vielleicht vereinbart worden sei. Von türkischer Seite werden vertraulich gewisse Ausschreitungen zugestanden, wobei ausgeführt wird, daß dieselben durch die revolutionäre Bewegung des armenischen Komitees, sowie durch vielfache Gräueltaten armenischer Banden provoziert worden seien. Die hiedurch erbitterten Kurden hätten sich nicht im Zaume halten lassen und größere Revanche genommen. Infolge der neuerlichen Vorstellungen dreier Botschafter scheinen in der letzten Zeit die allerstrengsten Befehle erangenen zu sein und scheinen derzeit Ruhe und Ordnung zu herrschen.

Der russisch-japanische Krieg. Aus russischer Quelle wird von Port Arthur aus gemeldet: Die Nachrichten auswärtiger Agenturen und die Berichte von japanischer Seite, daß russische Kanonenboote untergegangen seien, entbehren der Begründung. Unsere Flotte in Port Arthur ist unverfehrt und vollständig wiederhergestellt. Der Geist der Garnison und der Einwohner ist ein ausgezeichneter. Die Soldaten harren sehnlichst des Kampfes. Man gibt sich allgemein der vollen Sicherheit hin, daß keine noch so große Macht im Stande wäre, Port Arthur zu bezwingen. Die Mehrzahl der Einwohner ist in die Reihen der Freiwilligen eingetreten. Sechshundert Frauen in Port Arthur theilten dem Festungskommandanten mit, daß sie bereit wären, für die Sache des Krieges Dienste zu leisten. Die japanischen Vorposten stehen 24 Werst von Port Arthur jenseits der Station Antschensa und 3 Werst von den russischen Vorposten. Sie und da ist es zu Schirmmützen gekommen. Russische Offiziere erklären, den Japanern würde gehörig heimgeleuchtet werden, wenn sie den Versuch machen sollten, Port Arthur anzugreifen, das für uneinnehmbar gilt. General Kuropatkin hat in einem Armeebefehl die Truppen aufgefordert, ihr Vertrauen zu bewahren. Die vor Port Arthur befindlichen Japaner schaffen Belagerungsgeschütze heran. Der Rückzug der Russen vor der überlegenen Macht der Gegner bei Wafangkou und der Vormarsch der Japaner östlich und nordöstlich von der russischen Stellung berechtigen zu der Annahme, daß ein noch größeres Gefecht in der südöstlichen Gegend bevorstehe.

Untergegangene japanische Transportschiffe. (Reuter-Meldung.) Das Transportschiff „Sumimaru“ wurde von den Russen in der Nähe von Oshima in den Grund geholt. Die Passagiere und die Mannschaft wurden vom „Gromoboi“ gerettet. Der Russischen Telegraphenagentur wird aus Mufden unterm 19. d. telegraphirt: Nach zuverlässigen Meldungen ist auf den gesunkenen japanischen Transportschiffen „Yitachimaru“ und „Sadamaru“ ein ganzes Infanterieregiment mit dem Kommandanten umgekommen, wobei auch die Fahne verloren ging.

Protestvolksversammlung gegen die Weinzollklausel in Sopron.

Sopron, 20. Juni.

Am 19. d. M. fand in Sopron eine Protestvolksversammlung gegen die Weinzollklausel statt. Zu derselben waren von den Reichstagsabgeordneten erschienen: Dr. Alois Molnár, Präsident des Verbandes ungarländischer Weinproduzenten und Weinhändler,

Franz Udvary und Franz Dobry. Die Sitzung wurde eröffnet von Dr. Martin Szilvási, Präsident der Soproner Liberalen Partei. Als Vorsitzender wurde einstimmig gewählt Dr. Koloman Töpler, Bürgermeister der Stadt Sopron. Als solcher begrüßte er die Versammlung und die Abgeordneten und fremden Gäste. Als Erster sprach Abgeordneter Dr. Aloz Molnár und führte aus, daß es im Interesse des ganzen Landes gelegen sei, die Weinzollklausel zu beseitigen. Zu diesem Zwecke müsse Weinproduktion und Handel Schulter an Schulter eine energische Agitation machen. Auch die gegenwärtige Versammlung habe den Zweck den einhelligen Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Es sei dies bereits die 48. Volksversammlung, die diesen Zweck verfolge und an der Redner, als Vertreter des Landesverbandes ungarischer Weinproduzenten und Weinhändler theilnehme. Nach einer äußerst umfassenden Darstellung der gegenwärtigen Lage der heimischen Weinwirtschaft brachte Redner folgenden Beschlusantrag zur Abstimmung:

Die in Sopron am 19. Juni 1904 abgehaltene Volksversammlung hat die folgende Resolution einstimmig angenommen u. zw.: Sie will in dem mit Italien abzuschließenden Handelsvertrage für den italienischen Wein keinerlei Zollbegünstigung welcher Art immer gewährt und für aus was immer für einem fremden Lande importierten Wein einen Zollsatz von 60 Kronen festgesetzt wissen. Von diesem Beschlusse ist sowohl der Reichstag als auch die Regierung zu verständigen und wird mit der Auzerarbeitung der Petition die Zentralkanzlei des Landesverbandes ungarländischer Weinproduzenten und Weinhändler betraut.

Im gleichen Sinne sprachen auch die Abgeordneten Franz Udvary und Franz Dobry. Ersterer hob außerdem hervor, daß die von Seiten Italiens gedrohten Retorsionsmaßnahmen gegen unsere Holz- und Pferdeausfuhr ganz bedeutungslos seien, da eben Italien ein eminentes Bedürfnis für diese Produktion habe.

Alle Redner ernteten großen Beifall seitens der aufmerksamen Zuhörer, desgleichen der Führer des Bauernbundes und Präsident der Radikalen Partei in Sopron, Géza Szombor, der nun in deutscher Sprache das Wort ergriff. In seinen Ausführungen hob er zunächst hervor, daß Ungarn ein rein agrarischer Staat sei, da doch von den 400 Wahlbezirken 300 dem Bauernstande angehören. Es sollte deshalb nicht nötig sein, daß man die Abgeordneten erst moralisch dazu zwingen müsse, die wirtschaftlichen Interessen des Landes im Reichstage gehörig zu vertreten. Leider aber ist dem so und hat deshalb auch die gegenwärtige Protestversammlung den Zweck einen solchen Zwang auszuüben und begrüßt Redner die in Westungarn zum ersten Male zu Tage tretende Erscheinung, daß Weinproduzenten und Weinhändler zur energischen Kundgebung ihrer Wünsche, die ja die gleichen sein müssen, sich vereinigt haben und Redner stattet in diesem Sinne dem Arrangierungskomitee der Versammlung seinen Dank ab. Auf das meritorische der Frage eingehend, bespricht er die nachtheiligen Folgen der Weinzollklausel für die heimische Weinwirtschaft und entwirft ein anschauliches Bild von der Phylloxera-Infestation, zu deren Behebung und Linderung dem Staate 24,000,000 Kronen bewilligt und von diesem verausgabt wurden.

Der einzelne Weinbauer hätte von dieser Summe jedoch nichts verspürt, denn außer einiger Nebenveredlungen, die übrigens zumeist nicht gedeihen wollen, hätte der einzelne der Bedrängten keine Erleichterung erhalten. Es sei diesen eben gerade so ergangen wie dem Gaste an der Festtafel des Czaren. Dieser hatte nämlich einmal ein Stück Eis herumreichen lassen und als es die Hände mehrerer passirt hatte, war es zeronnen und der letzte Gast ging leer aus. So sind auch die 24,000,000 Kronen zeronnen, ehe sie zum kleinen Weinbauer gelangten. Auf das Zollverhältnis zu Italien hindeutend, beweist er, daß es für letzteres weit vorteilhafter war als für unsere Monarchie. Man begründete die Zollklausel damit, daß der Weinkonsum erhalten und der demoralisierende Schnapskonsum verringert werde.

Die Demoralisation war jedoch in den unteren Kreisen nicht gut befruchtet, dagegen habe sie sich ganz wo anders eingestellt. Redner fordert die Versammlung auf, den vorgeschlagenen Beschlusantrag einstimmig anzunehmen, obwohl er selbst eigentlich einen schärferen vorbereitet hatte.

Der Vorsitzende dankte sodann dem Landesverbande und den erschienenen Abgeordneten und Gästen und verlas die aus dem ganzen Lande zahlreich eingelaufenen Begrüßungstelegramme. Die vom Abgeordneten Dr. Aloz Molnár eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen, worauf die äußerst animierte Versammlung geschlossen wurde.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 21. Juni. Katholiken: Alois v. G. — Protestanten: Albanus. — Griechen 8. Juni Theodor.

Sopron, 20. Juni.

*** Inspizierung.** Der neuernannte Präsident der kön. Tafel in Győr, Eugen Horváth, ist Sonntag Nachmittags im Begleitung des Senatsnotärs Gábor Lukács, behufs Inspizierung des hiesigen Gerichtshofes hier eingetroffen.

*** Hymen.** Morgen Dienstag um 1 Uhr führt in der Domkirche der Gutbesitzer Herr Johann v. Bartal seine liebevollste Braut, Fräulein Martha Lenck, Tochter weiland des Advokaten Dr. R. Lenck, zum Traualtar. Das Diner findet in der Villa Flandorffer, beigelegt von Eduard Sacher (Wien) statt.

*** Die Ausstunden bei der Finanzdirektion,** dem kön. ung. Steueramte und der der Finanzdirektion zugehörigen Buchhaltung werden mit 1. Juli l. J. an Wochentagen von 8 bis 2 und an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 11 Uhr Vormittags abgehalten.

*** Guckzofeier.** Die Unteroffiziere des hier stationierenden 1. Bataillon und Ersatzbataillonklader unseres Haueregiments Baron Salis-Soglio Nr. 76, veranstalten wie alljährlich, auch heuer unter Mitwirkung der Regimentsmusik des k. u. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Ferdinand Nr. 48, am 24. Juni l. J. in der Gartenrestauration „zum goldenen Lamm“ ein Guckzofeier, zu welchem die Herren Offiziere in der Reserve, so wie das löbl. Veteranenkorps ergebenst eingeladen wird. Beginn des Festes um 5 Uhr Nachmittags.

*** Die Prämierung der gewerblichen Arbeiter** unterließ zufolge des Ex-lex-Zustandes im vorigen Jahre, obzwar die Handels- und Gewerbekammern bereits längst die diesbezüglichen Listen zusammengestellt haben. Dieser Tage wurden die Handels- und Gewerbekammern durch den Handelsminister verständigt, daß die Prämierungen erst zu den Weihnachtstagen durchgeführt werden können.

*** Die Schlußfeier** in der hiesigen königl. Honvédoberrealschule wird am 27. d. M. mit nachstehendem Programme abgehalten. 1. Feich 9 Uhr Festgottesdienst auf dem Hauptplatze des Institutes. 2. Vormittags von 10 bis 12 Uhr Besichtigung der Sammlungen, Zeichnungen u. s. w. im Hauptgebäude. 3. Nachmittags 5 Uhr Gesang, Musik und Deklamation im Turnsaale. 4. Nachmittags 6 Uhr Turn- und Fechtübungen auf dem Hauptplatze. 5. Abends 7 Uhr Blasmusik im Garten. 6. Abends 8 Uhr Souper und Tanz im Turnsaale. Im Falle ungünstiger Witterung Nachmittags 6 Uhr Gesang, Musik und Deklamation. Abends 8 Uhr Tanz und den ganzen Tag hindurch Besichtigung der aufgestellten Zeichnungen u. s. w.

*** Zur Besetzung der vakant gewordenen israel. Lehrerstelle** schlägt die „N. B.“ die Tochter des leider seiner zahlreichen Familie durch den Tod entriessenen Volksschullehrers Sigmund Winkler, die diplomirte Lehrerin Fel. Aranka Winkler (natürlich unvorgreiflich) vor. Sie hat noch bei Lebzeiten ihres Vaters ihn während seiner Krankheit, wiederholt in der Schule und zwar mit bestem Erfolge vertreten, denn für ihre Befähigung kann sie sich mit glänzenden Zeugnissen ausweisen. Es wäre Seitens der israel. Kultusgemeinde human und pietätvoll, wenn sie in Rücksicht auf die acht hinter-

bliebenen Kinder des Heimgegangenen, seiner Tochter die Möglichkeit eröffnen wollte, die leider der Familie entriessene Stütze zu ersetzen, indem sie das begabte Fräulein definitiv als Nachfolgerin ihres Vaters anstellen würde.

*** Todesfall.** Eine hochachtbare Witwe, Frau Emilie Mezey geborne Thiering ist heute Montag um 2 Uhr Morgens ihren sie zärtlich liebenden hiesigen Verwandten durch den Tod entriessen worden. Sie entschlief nach vorher aegangenen langen Leiden, sanft in ihrem 67. Lebensjahre. Die sterblichen Ueberreste der Verbliebenen werden übermorgen Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Grabenrunde Nr. 135) nach dem evangelischen Friedhofe zu Grabe geleitet.

*** Das unvorsichtige Gebahren mit Schießpulver** hat, laut Mitteilung der „N. B.“, dieser Tage in der hiesigen Honvédkaserne eine Explosion verursacht, durch welche eine Verbindungemauer zwischen zwei Zimmer einstürzte, mehrere Fenster zertümmert und Zimmereinrichtungstücke beschädigt wurden. Das genannte Lokalblatt läßt sich über den, in der Nachbarschaft nicht geringen Schrecken erweckenden Vorfall wie folgt berichten: Einer der Infanteristen des 18. hier stationierten Honvédregimentes, ein gewisser F. J. M. nach Kismarton zuständig, ließ beim Manipulieren mit Patronen, die er mit anderen Honvéds ihres Pulverinhaltes zu entleeren hatte, ein brennendes Zündhölzchen in die gewonnene Pulvermenge fallen, welche natürlich explodirte und die erwähnten Beschädigungen anrichtete. Es ist nur einer besonders glücklichen Fügung zu danken, daß kein größeres Unglück zu beklagen ist. Der Regimentekommandant Oberst Alfred Schwaab hat eine strenge Untersuchung eingeleitet und wurde der unvorsichtige Honvéd, dem übrigens keine vorzählige Schädigungsabsicht zur Last gelegt werden kann, wegen seiner Unachtsamkeit im Disziplinarwege bestraft.

*** Der Lehrerverein von Kismarton und Umgebung** hielt unter dem Vorsitz des Herrn Dechanten Viktor Horváth am 16. d. eine Ausschlußsitzung ab, die zahlreich besucht war und die auch durch die Anwesenheit des Domherrn St. o. z. aus Sopron ausgezeichnet wurde. Für die Generalversammlung des Vereines wurde mit Rücksicht auf den in Budapest abzuhaltenden Lehrertag der 30. Juni bestimmt. Die Tagesordnung der Generalversammlung ist folgende: In der Gnadenkapelle Kismartonhegy um halb 10 Uhr Gottesdienst, zelebriert vom Hochw. Herrn Propst Barits. Um 10 Uhr Eröffnung der Sitzung im Lokale des kath. Bürgervereines durch Präses Horváth. Bericht der Kommission über die geprüften Preiskarbeiten und Zuerkennung der ausgezeichneten Preise. Beschluffassung über die Zuschrift des Lehrervereines Széplak betrefft Kreierung des Lehrerkundes in der Raaber Diözese. Verlesung der von den Dechantats-Lehrervereinen eingelaufenen Protokolle und Beschluffassung über deren Anträge. Antrag betrefft Eintritt in den kath. Landes-Lehrer Hilfs- und Unterstützungs-fond. Antrag betrefft Gehaltsregelung der konfessionellen Lehrer in derselben Höhe wie die der Gehälter der staatlichen Lehrer. Antrag, daß der Verein bei abzuhaltenden Lehrertagen in Budapest vertreten sein soll und Wahl etwaiger Delegirter. Bestimmung der Generalversammlung, ob selbe während der großen Ferien oder erst im Herbst gehalten werden soll. Bericht über die überprüfte Vereinsrechnung und Ertheilung des Absolutiums für den Vereinsklassier und Beschluffassung betrefft Einhebung der rückständigen Vereinsgebühren. Erwähnenswerth ist, daß zur Ueberprüfung der Preiskarbeiten ein Komitee, bestehend aus den Herren: Pfarrer Nagy aus Szaravám, Oberlehrer Weninger aus Nagyhöflány und Oberlehrer Kuzmits aus Bábóskút; zur Ueberprüfung der Vereinsrechnung die Herren: Pfarrer Daubner aus Medgyesz, Oberlehrer Hackl aus Rukst und Oberlehrer Koller aus Szt. Margit von dem tagenden Ausschusse gewählt wurden.

*** Das Balzer Lithionsauerwasser** ist bei allen Leiden von wohlthätiger Wirkung, bei denen eine verstärkte Aktion der Nieren erforderlich ist, so bei veralteter Nierenentzündung.

dung, bei Schwellung der Füße und des Bauches, da nachgewiesen ist, daß das Lithion auf die Harnabsonderung wohlthätig einwirkt.

Gewerbebeanmeldungen. Nachstehende Gewerbe wurden beim hiesigen Gewerbebeamten neu angemeldet: Adolf Keppel Bäcker Grabenrunde 66, Karl Gröschl Anstreicher und Zimmermaler Neugasse 17, Stefan Kormos Schuhmacher Silbergasse 8, Josef Tar Schneider Széchenyiplatz 7, Maria Zauner Bodega Unterlöwlerstraße 24, Johann Kophandl Restaurateur Oberlöwler 17, Josef Stepan Messer-, Gabel-, Korbwarenhandlung Potischgasse 22, Johann Stoiber Gemischtwarenhandlung Adlerplatz 12, Ferdinand Thiring Eisenhandlung Grabenrunde 78, Josef Katosi Geflügel-, Fisch-, Nahrungsmittel-, Obst- und Delikatessenhandlung Grabenrunde 66, Leopold Fischer Viehhandlung (Einstellung von Thieren in seinem eigenen Stalle) Raabersstraße 6. Abgemeldet wurden: Witwe Katharina

Vichtl Fleischhauer und Selcher, Maria Nemeth Milchverschleiß, Alexander Szántó Maschin- strickerei, Ignaz Freuder Buchbinderei, Ludwig Wischy Gemischtwarenhandlung und Schwarz- bäckerei, Witwe Filomena Kamper Bäckerei, Ludwig Dürböck Rantlin, Wilhelm Weber Spenaler und Wasserleitung-Installeur

Rundschau.

+ **Ein defraudirender Abgeordneter.** Der Landtagsabgeordnete Advokat Graziadio Luzzatto in Görz ist nach Unterschlagung von Parteigeldern in der Höhe von 240.000 K flüchtig geworden; er soll sich nach Korfu begeben haben.

+ **Im Walde erschossen.** Aus Leterye wird berichtet: Im Gemeindefoste der Ortschaft Tolmács wurde der Wälfölder In- jasse Stefan Poka erschossen aufgefunden. Man glaubt, daß Poka, ein bereits bestraffter Wilderer, von seinen Genossen

ermordet sei. Die Gensdarmmerie jagdet nach den Thätern.

+ **Wieder ein Liebesdrama.** Aus Nagybárad schreibt man: Der Feldwebel des 37. Inf.-Reg. Johann Szibó hat jüngst im hiesigen reformirten Friedhofe seine Geliebte Gizella Szabó erschossen und dann seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein gewaltames Ende bereitet. In einem Schreiben geben die zwei Lebenden als Motiv der That an, daß die Eltern des Mädchens von einer ehelichen Verbindung zwischen den Beiden nichts wissen wollten.

Vorzügliche Herren-Modestoffe

von K 2.—, 3.—, 4.— und 5.— aufwärts.

E. WEISZ, Tuchniederlage, Sopron, Grabenrunde Nr. 119.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

CIRCUS ENDERS

am Heuplatze.

Im eigens hiezu erbauten amerikanischen wasserdicht gedeckten und mit eigener Beleuchtung eingerichteten Circus, bestehend

aus 50 Personen Künstler und Künstlerinnen I. Ranges und 30 Pferden.

Dienstag, den 22. Juni 1904. Abends 8 Uhr

Grosse Gala-Vorstellung.

= Täglich neues Programm. =

Täglich bei jeder Witterung Vorstellung.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr Abends.

Alles Nähere die Plakate.

Um gütigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Mittwoch, den 22. Juni l. J.

Grosses

2278

Militärmusik-Concert

in Elisabeth-Garten

(Neuhof). Die Musik spielt bis 12 Uhr

Nachts. Anfang 1/2 6 Uhr.

Bettunterlagen

garantirt wasserdicht für Wöchnerinnen und Kinder, empfiehlt billigst die

Löwen-Droguerie

Franz Müller

Sopron, Spitalbrücke.

Telefon Nr. 246. R. A.

Makulaturpapier

ist billig zu haben in der Administration dieses Blattes.

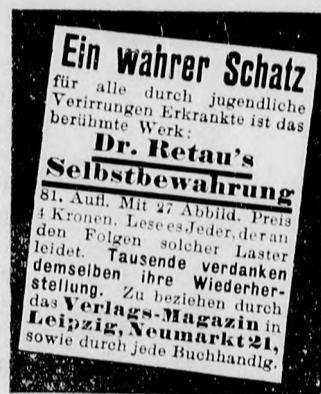
Herr Albert de Leeuw in Broekhuizen schreibt: Nach Auslegen eines kleinen Kartons des berühmten

Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch)

fand ich mehr als

50 tote Ratten.

Rattentod in Kartons à 60 h und 120 h bei: Apotheker W. Jehn, Oedenburg u. Apotheke in Mattersdorf. 2277



DIE BÖRSENPLAGE

bietet momentan Gelegenheit an einem Prima Papiere, welches einer grossen Steigerung entgegensteht, mit kleinem Einsatz und Combination bedeutende Summen zu verdienen. — Auskünfte erteilt gewissenhaft langjährig erfahrener Fachmann gegen mässige Gewinnbeteiligung. Briefe unter „Reell und Sicher 8630“ an JOSEF SCHWARZ, Annoncenaufnahms Bureau, Budapest, Marokkanergasse. R. A.

Heute Dienstag, den 21. Juni

Militär-Concert

im

Casino-Garten.

Neu eingerichtet! Neue Beleuchtung!

Entrée 40 Heller.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

ergebenst

Sigm. Jakab

Restaurateur.

2266

Landhaus

2275

in hübschen gebirgigem Markte N.-Oe., 1 Stock hoch, Ziegeldach, lichte Wohnungen, Gassenladen, grossen Hof, Garten, Brunnen etc. Zinsertrag fl. 310, Preis fl. 7000, fl. 4000 Sparkasse können bleiben. Geeignet für Private als Ruhsitz oder auch zur Ausübung jeden Gewerbes. Adr. in der Exp. Bei Anfragen Retourmarke.

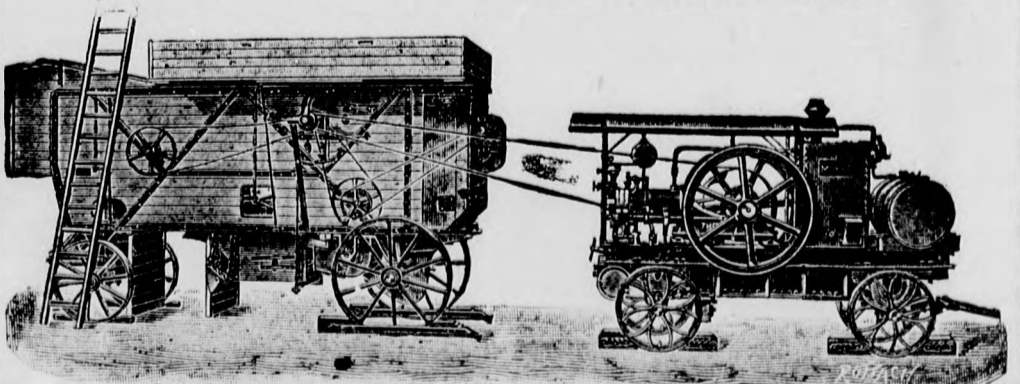
„MAYER“ Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgieesserei A.-G.

Niederlage:

Szombathely.

Budapest, V., Lipótkörut 15.

Erzeugen landwirthschaftlichen Maschinen, bestens und voll- Benzin- u. Saug- Gasmotore von 2—50 Pferdekraft, Benzin- Locomobil-Dreschgarnturen. kommenst konstruirte. Billigster Betrieb! Feuergefahr gänzlich ausgeschlossen!



Mühlbau-Anstalt: die neuesten Walzenstühle und alle im Müllereifache vorkommenden Maschinen, wie auch komplette Kunstmühlen-Einrichtungen übernehmen wir.

Spezialität bilden die allerneuest konstruirten patentirten hydraulischen Weinpressen.

Ausschliessliche Vertretung für Ungarn der weltberühmten amerikanischen Getreide- und Grasmähmaschinen D. M. Osborne & Co., New-York.

Illustrierter Preis-katalog gratis und franko. Auf Wunsch dienen wir gerne mit Spezial-Berten und ostenüberschlägen bei jedem fachschingigen Bedarfsfälle. 2262